Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 30 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.00 Mk., monatlich 40 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.05 Mk., monatlich 70 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Austragenden und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auerbach und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamen die Zeile 30 Pfg. Bei gerichtlicher Beitreibung entfällt jeder bewilligte Rabatt. Anzeigen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Fehler infolge undeutlicher oder in der Geschäftsstelle fernmündlich aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Ersatzpflicht wird nur geleistet, wenn die Rechnung des Inserenten durch Verlust oder Fehler nicht beglichen werden kann.

Nr. 298. | Donnerstag, den 23. Dezember 1915. | 10. Jahrgang

Der Kampf um den Hartmannsweilerkopf.

69 weitere serbische Geschütze bei Ipek erbeutet. — Zusammbruch eines italienischen Angriffes am Tolmeiner Brückenkopf. — Zwei englische Monitore von den Türken versenkt. — Die Türken im Anmarsch auf den Suezkanal.

Bescheidenheit beim Vierverband.

Das Ziel der Verbündeten ist, die militärische Lage in Saloniki zu regeln und Bulgaren und den Mittemächten jede direkte oder indirekte Beherrschung Salonikis zu verwehren. — Das also ist von der Hilfsexpedition für Serbien übrig geblieben. Einst hieß es stolz, die Verbündeten würden mit allen Mitteln den Serben beistehen. Dann erklärte Grey kleinlaut, das sei keine militärische, sondern nur eine politische Erklärung gewesen. Wir warten nun ruhig auf den Augenblick, wo auch Lord Robert Cecil wird bekennen müssen, daß er über Saloniki eine Erklärung abgegeben hat, die politische Zwecke verfolge, aber militärisch ungenügend fundamentiert war. Auch die Franzosen sind hinsichtlich des Balkans schon sehr viel bescheidener geworden. Es ist nicht mehr von der Offensive die Rede, die bestimmt soll, die Front Berlin—Konstantinopel zu durchbrechen; sondern der Temps spricht nur noch von der Organisierung der Verteidigung und von der Vorbereitung auf die Belagerung. Im übrigen ist in der französischen Presse wieder eine neue Tonart gegen Griechenland aufgekommen. Wir haben früher gesehen, wie man das Volk gegen den König aufzuhetzen suchte, dann beobachtet, wie man die Vergewaltigung Griechenlands mit jenem Zynismus verherrlichte, den die Franzosen nie verbergen, wenn sie mit einem Schwächeren zu tun haben und mit ihm fertig zu sein glauben. Jetzt beschwören sie die Griechen, sich doch nicht beiseite zu halten, wo es um die Verteidigung ihres Gewinnes aus den beiden Balkankriegen gehe. Echte Lateinerlogik! Sie nahmen den Griechen ihren Besitz und fordern sie dann auf, das Weggenommene für die neuen Herren zu verteidigen. Zwingen können sie ja die Griechen nicht dazu, sonst würden sie sich nicht das geringste Gewissen daraus machen, sie ebenso wie Algerier, Marokkaner, Senegalesen zum höhern französischen Ruhme ins Feuer zu schicken. König Konstantin ist der Entente weit entgegengekommen. Er hat seine Truppen nicht dazu verwandt, um die eingedrungenen Fremden, die sich noch immer auf ihre gefälschten Einlaßpapiere berufen, hinauszuwerfen. Aber er überläßt sie jetzt in Saloniki ihrem Schicksal. Engländer und Franzosen haben von ihm drohend und mit Zwangsmaßregeln freie Hand in Saloniki gefordert. Freie Hand haben sie jetzt. Die griechischen Truppen sind im Abzug. Wir halten es nicht für unmöglich, daß man Konstantin bald auf das dringendste ersuchen wird, seine Truppen wieder nach Saloniki zurückzuführen. Man könnte sich ihrer dann zu demselben Zwecke bedienen, wie der Kathedralen in Belgien und Frankreich, der neutralen Passagiere auf den Munitionsdampfern, der Frauen und Kinder beim russischen Rückzug vor unseren siegreichen Truppen.

•

Die Stimmung in Griechenland.

Russische Blätter melden aus Saloniki, daß der Platzkommandant von Saloniki und Kommandeur des 5. Griechischen Armeekorps beim Oberkommando des Expeditionsheeres Protest gegen die Befestigung Salonikis einlegte. Das Oberkommando der Alliierten legt dem aber nicht die geringste Bedeutung bei. Mit Ausnahme der Venizelos-Presse erklärt die griechische Tagespresse die Befestigung Salonikis durch die Alliierten als eine unerhörte Verletzung der griechischen Neutralität. In Griechenland faßt man die Befestigung der wichtigen Hafenstadt vielfach dahin auf, daß die Engländer gesonnen seien, Saloniki überhaupt nicht mehr zu räumen, um es als Basis für die Balkanpläne zu gebrauchen. Der Einmarsch der Truppen der Zentralmächte und Bulgariens in Griechisch-Mazedonien scheint nur noch eine Frage von einigen Tagen zu sein. — Ueber Wien wird aus Athen gemeldet, die griechische Kammer tritt am 12. Januar zusammen. Außer in Athen kam es auch in Seres und Larissa zu großen Kundgebungen am Wahltag für die Haltung der Regierung und des Königs in der Neutralitätsfrage. Die Kammer wird die Kreditvorlage der Regierung für die Aufrechterhaltung des mobilen Zustandes des griechischen Heeres erledigen und nach Abgabe eines Vertrauensvotums für die Politik der Regierung sich vertagen. Der Zusammenbruch des Gallipoli-Unternehmens der Entente rief in Athen Begeisterung hervor, weil man davon das Ende des Balkankrieges erwartet. Vor den Redaktionsgebäuden der großen Athener Zeitungen besonders des Embros, kam es bei Veröffentlichung der Nachrichten von Gallipoli zu stürmischen Kundgebungen gegen die Entente.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 23. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In heißem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehr-Brigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhang, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt. Die Angabe im französischen Heeresbericht von gestern abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen genommen worden, ist um mindestens ein Drittel übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich der Toten und Verwundeten und Vermißten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Oestlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die griechischen Wahlen eine schwere Schlappe für den Vierverband.

Aus Sofia wird berichtet: Das halbamtliche Echo de Bulgarie erklärt in Besprechung der griechischen Wahlen: Saloniki, um dessen Besitz Griechenland Krieg führte, wird gegenwärtig von den Engländern und Franzosen befestigt, die laut ihren Beschluß verkündigten, es selbst gegen seinen gegenwärtigen Besitzer zu behaupten. Die Truppen des Vierverbandes, die auf den Balkan gekommen sind mit der angeblichen Sendung, Serbien zu helfen, sind jämmerlich gescheitert. Serbien ist vernichtet, die Retter selbst sind geschlagen, und von den Bulgaren und ihren großen Verbündeten zurückgeworfen. Sie stellen keine wirkliche Gefahr mehr dar. Sie bilden eine Gefahr nur für Griechenland, dessen Unversehrtheit und Sicherheit sie bedrohen. Unter diesen Umständen können die Ergebnisse des Wahltages keinen Zweifel daran aufkommen lassen, daß das griechische Volk, in seinen Interessen verletzt und an seiner Eigenliebe gekränkt, sein ganzes Vertrauen der Regierung schenken wird, die eine schwere, aber edle Aufgabe auf sich genommen hat. Es wird seine Liebe zum König betonen, den die Presse des republikanischen Frankreichs und des liberalen Englands unwürdig behandelt, und seinen Willen bekräftigen, Herr im eigenen Hause zu bleiben. Die Kammerwahlen in Griechenland werden für die Balkanpolitik des Vierverbandes eine ebenso schwere Schlappe werden, wie die an den Ufern des Vardars erlittene Niederlage. (W. T. B.)

Die Verbindung mit Monastir.

Ueber Athen wird aus Florina gemeldet, daß der Postverkehr mit Monastir wiederhergestellt ist, daß aber die dortigen Behörden Reisende nicht in die Stadt lassen. (W. T. B.)

Bulgarische Truppen in Albanien.

Dem Petit Journal wird aus Athen gemeldet: Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, steht eine bulgarische Kolonne bereits vor Elbassan, um über Tirana nach Durazzo vorzudringen.

•

Die Säuberung Gallipolis.

Aus Budapest wird berichtet: Die Dardanellenaktion kann als beendet betrachtet werden. Die englischen Truppen stehen nun am Seddil-Bahr auf der äußersten Halbinselspitze, bilden aber keine Gefahr, weil auf diesem Punkte selbst der äußerste Flügel keinen Einfluß hat. Die Gefahr, die bei Anaforta und Ari Burnu den Türken drohte, wo durch einen Durchbruch die Türken von rückwärts umgangen werden konnten, besteht nicht mehr. Die Türken können jetzt ihre ganze Armee zur Reinigung Seddil-Bahrs verwenden. Der Sieg der Türken hat die Armee freigemacht, die nun an solcher Stelle die englische Macht angreifen kann, wo das englische Imperium eigentlich ruht.

Die enormen Verluste der Engländer auf Gallipoli.

Die Morning Post schreibt: Die Besetzung der Stellungen bei Anzac und an der Suwlabucht haben uns ungeheure Verluste gebracht, ohne den geringsten militärischen Gewinn einzutragen. Die Größe der Dummheiten, die hierbei gemacht wurden, wird nur durch die Größe der Verantwortung übertroffen, welche die Männer, die diese Aktion in die Wege leiteten, auf sich genommen haben. — Daily Telegraph sagt: Die Nachricht von der Räumung der Stellungen bedeutet für Tausende von Engländern ein Gefühl der Erleichterung, denn sie hätten immer in Angst gelebt, daß ihre Familienangehörigen eines Tages in das Aegäische Meer geworfen werden könnten. Der Verlust, den die englischen Truppen erlitten haben, ist erschreckend groß, wenn man ihn mit dem Wenigen vergleicht, was dadurch erzielt worden ist. Die Engländer haben allein 106000 Mann eingebüßt; in sechs Monaten hatten wir an den Dardanellen 90 000 Kranke, wovon allerdings vier Fünftel wieder dienstfähig geworden sind. Ein Laie in militärischen Dingen würde jetzt am liebsten sehen, daß auch die letzten Stellungen an der Südküste der Halbinsel geräumt würden; aber zweifellos werden wir diese Stellungen auf Anraten Kitcheners behaupten. In jedem Falle kann man über die Räumung an der Westküste sehr erfreut sein. — Daily News fordert unbedingt die Behauptung der Südspitze. Es müsse hieraus ein zweites Gibraltar geschaffen werden.

Joffre und das Gallipoli-Unternehmen.

Als Joffre den Oberbefehl über die französischen Streitkräfte Europas übernahm, prüfte er neuerlich den während der vorangegangenen Pariser Konferenz mit Kitchener, Gallieni und Castelnau eingetroffenen begründeten Vorschlag Monroes, des britischen Kommandanten auf Gallipoli, die dortigen Stellungen als zwecklos geworden aufzugeben. Unauffällig zog Joffre die französischen Streitkräfte während der letzten Wochen bis auf einen geringen Rest minderwertiger Kolonialtruppen zurück, während Kitchener durch die dem britischen Parlamente gemachte Asquithsche Zusage genötigt war, dem britischen Prestige weitere Opfer zu bringen und trotz überaus schwerer Verluste und furchtbarer Entbehrungen, die der Dezember namentlich den schottischen und den Hindudetachements auferlegte, den Rückzugsbefehl von Woche zu Woche zu verschieben. In Paris eingetroffene ergängende Mitteilungen über die Räumung der Hauptstellungen auf Gallipoli durch die Verbündeten sucht die Fachkritik als Beweis des Joffreschen Scharfblickes und seiner rechtzeitigen Erfassung der Gesamtlage der Orientarmee hinzustellen. Die Stimmung in parlamentarischen Kreisen ist stark verdüstert.

•

Die Türken im Anmarsch auf den Suezkanal.

Die Kölnische Volkszeitung meldet über die englischen Vorbereitungen in Aegypten aus Kairo: Englische Militärs versicherten dem Gewährsmann der Kölnischen Volkszeitung, daß die Türken mit starker Macht im Anmarsch auf den Suezkanal seien. Es sollen sich täglich mit den zahlreichen arabischen Erkundungsabteilungen Scharmützel abspielen, während im ägyptischen Sudan und im westlichen Aegypten die vorgeschobenen englischen Truppen mit feindlichen Eingeborenenstämmen, die vorzüglich bewaffnet und ausgerüstet, sogar mit modernen Geschützen versehen sind, in hartem Kampfe stehen. Die englische Militärbehörde wache streng darüber, daß über diese Ereignisse nichts nach Europa durchdringe.

Die Lage in Aegypten.

In einem Berichte aus Aegypten vom 3. Dezember teilt die Köln. Volksztg. ferner mit, daß die Engländer schwere Sorgen wegen der Aufstände der mohammedanischen Ureinwohner